Graz, am 3. 2. 1942.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Hochverehrter Herr Präsident!

Für Ihren Brief danke ich Ihnen vielmals. Leider brachte er die Nachricht vom plötzlichen Scheiden unseres hochachtbaren P. Thomas, wieder ein schwerer Schlag für Sie, der Sie eines Mitarbeiters beraubt worden, auf den Sie sich verlassen konnten.

Hochwdgst. H. Prälat, Sie fragen mich, wie es mit meiner Stelle in Graz steht. Ministerien haben keine Eile und so auch nicht das Unterrichtsministerium in Wien, bei dem mein Gesuch um Ernennung zum a.o. Professor liegt. Die Erledigung kann ja nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen; deshalb wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mit der Vergebung meiner Professur in Rom noch etwas zuwarten könnten. Sobald meine Stelle mir hier sichergestellt ist, werden Sie postwendend davon Nachricht erhalten.

./.

Leider habe ich bis jetzt in Öster-
=reich niemand entdecken können,
der als mein Nachfolger in Rom
geeignet schiene. Musikalisch gebildete
Priester sind eben wenige, am wenig-
sten Kontrapunktiker. Ich werde aber
weiterhin meine Augen offenhalten.

Gerne erinnere ich mich Ihrer
und Ihrer großen Sorgen in der
hl. Messe. Widmen auch Sie, bitte, mir
gelegentlich ein Memento, damit ~~diese~~
Entscheidung über mich so gefällt
werde, wie es der Wille Gottes ist.

Mit herzlichsten Grüßen, hoch-
würdigster Herr Prälat, verbleibe
ich stets

Ihr sehr ergebener

Franz Lehrer.

Graz, Burgring 6/2. St.
(neue Adresse!)

Eisenerz (Steiermark),
am 18. 8. 1949.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Verehrtester Herr Präsident!

Vor allem lassen Sie mich herzlichen Dank sagen für Ihre Wünsche für die Ferien und für den namhaften Betrag, den Sie beizulegen die Güte hatten. Entschuldigen Sie, wenn ich erst jetzt, nachdem schon mehr als die Hälfte der Sommerferien verflossen ist, dazukomme, Ihnen zu schreiben. Zunächst hatten die Studien für mein erstes Rigorosum zur Erlangung des theologischen Doktorates mich ganz in Anspruch genommen; nun stehe ich bereits vor dem zweiten Rigorosum, dem schwersten (Dogmatik-Apologetik), das ich noch zu Anfang des kommenden Studienjahres ablegen möchte. Bis zu Weihnachten hoffe ich mit dem letzten Rigorosum starten zu können und damit das Doktorat zu erlangen. Im Anno Santo werde ich somit wieder ganz für die Musik frei sein. Sie werden nicht

recht begreifen können, warum ich den theologischen Doktor mache. Ich kann Ihnen, Reverendissime, nur so viel sagen, daß ich dazu moralisch gezwungen war. Glauben Sie mir, daß das Studium hiefür keine leichte Sache ist; man verlangt in Österreich auf den Universitäten gründliche Kenntnis der Materie.

Zurückschauend auf das verflossene Studienjahr, muß ich sagen, daß das Institut einen gewaltigen Fortschritt zu verzeichnen hat. Das Einzige, was ich vermisse, ist die Einigkeit im Professorenkolleg. Daß wir 4 Jüngeren, Thomas, Cardoni, Ronga und ich, mit einer gewissen Freudlosigkeit an der Arbeit sind, wird jeder verstehen, der weiß, daß uns die Studienkongregation in der Luft hängen läßt. Entweder soll man uns vorrücken lassen, oder unter Angabe des Grundes entlassen. Aber auch die übrigen Professoren zeigen eigentlich wenig Berufsfreude. Hoffentlich bringt das neue Schuljahr etwas Schwung und Begeisterung in unsere Reihen.

Ihre Gesundheit, Rev.mo Preside, war zu Ende des Schuljahres arg angegriffen. Ich hoffe, daß Ihnen inzwischen die heimatliche Luft die Frische von ehedem wieder hergestellt hat.

Mit diesem Wunsche und mit herzlichen Grüßen verbleibe ich, hochwürdigster Herr Prälat,

Ihr in großer Verehrung
ehrfurchtsvoll ergebener
Franz Lehner.

den 20. September 1949

Herrn
Dr. Franz Zehrer
EISENERZ (Steiermark)

Mein lieber, verehrter Freund Dr. Zehrer!

Besten Dank für Ihr liebes Schreiben, ich bitte Sie zu entschuldigen, dass ich Ihnen noch nicht eher antwortete, jedoch ich war sehr beschäftigt und dazu noch zwei Wochen krank, sodass Alles in Rückstand gekommen ist.

Ich gratuliere Ihnen herzlichst zu Ihrer Prüfung für das theologische Doktorat. So war Ihnen die Musik eben doch nicht genug und brauchten Sie auch die Fächer Dogmatik und Apologetik. Aber ich kann es gut verstehen, besonders wenn man an die jetzige Lage unseres armen Instituts denkt.

Nächsten Freitag reise ich wieder nach Rom zurück, um dort die Arbeit für die Musica Sacra wieder aufzunehmen. Sie werden wohl schon wissen, dass die Seminarienkongregation zwei Circulare an die Bischöfe der ganzen Welt gesandt hat: erstens betreffs des Instituts, zweitens wegen der Musik in den Priesterseminaren.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und warte auf Sie in Rom Anfang Oktober. Inzwischen grüsst Sie herzlichst

stets Ihr

Pöllauberg bei Hartberg, 5.10.1949.
(Österreich)

Dem hochwürdigsten Prälaten,

Prof. I g i m i o A n g l e s ,

Präsident des Pont. Istituto di Musica Sacra,

in

R O M A , Piazza S. Agostino 20.

Wegen der bevorstehenden Wahlen in Österreich, denen man hier mit grosser Spannung entgegensieht, werden die hiesigen Universitäten ihren Betrieb voraussichtlich nicht vor dem 17. Oktober eröffnen. Aus diesem Grunde wird die Ablegung von Universitätsprüfungen vor diesem Termin un= möglich sein. Da ich aber nicht abreisen will, ohne mein theologisches Rigorosum an der Universität Graz abgelegt zu haben, auf das ich mich den Sommer über vorbereitet habe, bitte ich, es mir ausnahmsweise gütigst gestatten zu wollen, dass ich erst am 22. Oktober meine Vorlesungen an unserem Institut wieder aufnehme. Selbstverständlich werde ich alle versäumten Stunden gewissenhaft nachholen. Sollte ich wider Erwarten früher von Österreich loskommen können, so werde ich hievon zeitgerecht auf telegraphischem Wege Mitteilung machen.

Inzwischen verbleibe ich,

hochwürdigsten H e r r P r ä l a t ,

Ihr ehrfurchtsvollst ergebener

Franz Lehner

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben aus Barcelona, das ich vor kurzem erhalten habe.

Kopie

Barcelona, den 8.Sept.1950.

Herrn Prof.Dr.Franz Zehrer
Pöllauberg bei Hartberg
Steiermark.

Sehr verehrter, lieber Freund!

Ihre freundlichen Zeilen habe ich schon vor Tagen erhalten und danke bestens dafür. Seit meiner Ankunft in Barcelona bis heute habe ich jedoch nicht im geringsten arbeiten können. Meine Gesundheit war derart zerrüttet, dass die Spezialisten, welche meinen Fall untersuchten, mir mit dauernder Arbeitsunfähigkeit drohten, wenn ich nicht diesen Sommer jegliche Arbeit ruhen liesse. Sie sehen, welche Folgen mein Idealismus in Rom gezeitigt hat, der überdies so wenig Verständnis findet.

Ich bedauere aufrichtig, dass auch Ihre Gesundheit so stark gelitten hat; doch besteht der Unterschied, dass Ihr Fall nicht zurückzuführen ist auf ein Übermass der Arbeit für das Institut, sondern auf die Pilgerfahrten des Heiligen Jahres. Es ist notwendig, dass Sie sich gut erholen, denn Sie sind noch sehr jung und die Kirche erwartet noch Grosses von Ihrem Werk. Wenn der Arzt Ihnen nun die Zusicherung gibt, dass Sie nach einem Jahr der Ruhe, frei von der Beschäftigung mit der Musik, wiederhergestellt sein werden, dann ist es sicher der Mühe wert, diesen Rat zu befolgen. In diesem Falle würden wir einen Vertreter für Sie suchen, dem wir dann natürlich auch Ihren vollen Gehalt zuerkennen müssten. Es freut mich, zu hören, dass Sie in der Seelsorge tätig sind. Wenn Ihnen diese Beschäftigung gut tut, könnten Sie sich ihr vielleicht auch in diesem Jahr widmen.

Der Weg, den Sie mir zur Lösung der Frage vorschlagen, scheint mir im Augenblick nicht gangbar zu sein. Dom David Pujol O.S.B. kommt nach Rom als Nachfolger von Dom Desrocquettes. Er wird genügend Arbeit vorfinden, besonders während der ersten Monate, denn er muss sich ja erst orientieren. Wie Sie wissen, ist die Zahl der Studenten für Kontrapunkt und Fuge gering und die Stunden bedeuten deshalb keine grosse Anstrengung. Wenn ich nicht krank gewesen wäre, würde ich selbst mit dem grössten Vergnügen die "Forme musicali" übernehmen. Dagegen sind die Stunden der Direzione di coro und der Corso pubblico ausserordentlich wichtig und wir können sie nicht umgehen.

Wenn die Ärzte es erlauben, werde ich Ende des Monats nach Rom zurückkehren.

Mit den besten Wünschen für Ihre baldige Wiederherstellung
bin ich

Ihr

ganz ergebener

Kopie

Pöllauberg b.Hartberg,am 18.9.1951.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Verehrter Herr Praesident!

Eben habe ich einen Schritt getan,der meinem Leben eine entscheidende Wendung geben wird: Durch den unerwartet eingetretenen Tod eines Professors der (kirchlich anerkannten) Theologischen Fakultät der Univeraität Graz, an der ich mich schon zuvor als Privatdozent habilitiert hatte, ist eine Dozentenstelle frei geworden. Man hat mir diesen Posten, der mir die sichere Aussicht auf eine spätere ordentliche Professur eröffnet, angeboten und ich habe sie im Einverständnis mit meinem hochwürdigsten Ordinarius angenommen und zwar mit der Verpflichtung,schon von diesem Herbst an die Vorlesungen zu übernehmen.

Es ist mir wahrlich schwer angekommen,diesen Entschluss zu fassen,doch die Aussicht auf eine finanziell gesicherte Existenz hat mich schliesslich dazu bewogen.

In ungefähr einer Woche werde ich nach Rom kommen,um die Sache persönlich zu regeln und Abschied zu nehmen. Ich möchte mich mit Wirkung ab 16.Oktober vorläufig - wenn möglich auf ein Jahr - nur beurlauben lassen, um erst nach Ablauf der Jahresfrist die definitive Entscheidung über die endgültige Aufgabe meiner Professur am Pont. Istituto di Musica Sacra zu treffen. Ich glaube, dass mir diese Möglichkeit rechtlich zusteht.

Mein plötzlicher Weggang vom Institut wird keine Störung verursachen, da die Herren Kollegen Bartolucci und Carducci ohneweiters meine bisherigen Vorlesungen übernehmen könnten und dies wohl auch tun würden,da sich dadurch ihrev finanziellen Einnahmen erhöhen würden, ohne dass ihr Arbeitspensum wesentlich vermehrt würde. Ich würde Carducci für Fuga und Forme musicali, Bartolucci hingegen für Contrappunto vorschlagen, falls Sie nicht anderer Meinung sind.

Zum Schlusse bitte ich Sie,hochwürdigster Herr Prälat, von Herzen, meinen Entschluss, den wohl auch Sie an meiner Stelle in gleichem Sinne gefasst hätten, und der wegen der plötzlich sich ergebenden Lage der Dinge ebenso plötzlich gefasst werden musste und der für mich eine einmalige Gelegenheit bedeutet,gütiges Verständnis entgegen bringen zu wollen und meinen Abgang vom Institut nicht zu erschweren.

Auf dieses Verständnis Ihrerseits vertraue ich ~~ich~~! Bis zu meinem persönlichen Erscheinen in Rom verbleibe ich mit herzlichen Grüssen, hochwürdigster Herr P r ä l a t ,

I h r sehr ergebener

Franz Lehrer

PS.: Ich habe mich in dieser Sache mich mit noch niemand ins Einvernehmen gesetzt.

Hochwürdigster Herr Präsident!

Verehrter Herr Präsident!

Eben habe ich einen Schritt getan, der mir sehr schwer
entschlossene Handlung gleichen wird. Durch den unerwarteten Eingriff
Tod eines Professors der (Literatur unterbrochenen) Theologischen Fakul-
tät der Universität Wien, an der ich schon mehr als dreißig Jahre
habilitiert hatte, ist eine Dozentenstelle frei geworden. Man hat mir
diesen Posten, der mir die günstige Aussicht auf eine spätere ordent-
liche Professur eröffnet, angeboten und ich habe ihn schweren Herzens
mit der Begründung abgelehnt, daß ich mich zu alt fühle, um mich
Verpflichtung, schon diesen Herbst an die Vorlesungen zu übernehmen.

Es ist mir wahrlich schwer angekommen, diesen Entschluß zu
fassen, doch die Aussicht auf eine Tätigkeit, vielleicht Existenz hat
mich beklemmend dann bewogen.

In ungefähr einer Woche werde ich nach Wien kommen, um die
Sache persönlich zu regeln und Abschied zu nehmen. Ich möchte mich
mit Ihnen ab 16.Oktober vorläufig - wenn möglich auf ein Jahr -
nur beurlauben lassen, um erst nach Ablauf der Interpretation die definiti-
ve Entscheidung über die endgültige Aufgabe meiner Professur zu
fällen. Institut di Lingua Greca zu treffen. Ich glaube, dass mir diese
Möglichkeit rechtlich zusteht.

Mein plötzlicher Weggang vom Institut wird keine Störung
verursachen, da die Herren Lehrer Bartolucci und Garducci ohnehin
meine diesbezügen Vorlesungen übernehmen können und diese wohl auch
tun werden, da sich dadurch ihre finanziellen Stunden erhöhen werden,
ohne dass ihr Arbeitspensum wesentlich vermehrt würde. Ich werde
Garducci für Papa und Forme mustrali, Bartolucci hinsegen für Contesina
to vorschlagen, falls Sie nicht anderer Meinung sind.

Eine schlusse bitte ich die,Hochwürdigster Herr Präsident, von
"eren, meinen Entschluss, den wohl auch Sie an meiner Stelle in
ähnlichen Lage gefasst hätten und der wegen der plötzlich eingetre-
tenden Lage der Dinge ebenso plötzlich gefasst werden musste und der
für mich eine einmalige Gelegenheit bedeutet,Schlag Verantwortung entgegen
bringen zu wollen und meinen Abgang von Institut nicht zu erschweren.

Auf dieses Verständnis Ihrerseits vertraue ich sehr. Bitte zu
meinen persönlichen Erschein-en Ihr verbindlichen mit herzlichen
Grüssen. Hochwürdigster Herr [illegible]

Ihr sehr ergebener

Der Referent für Kirchenmusik
b. Bischöfl. Seelsorgeamt Innsbruck
Wilh. Greilstraße 7, Stöckl/I.

Innsbruck, den 1.10.51.

Hochwürdigster Monsignore!

Sie werden sich vielleicht gewundert haben, dass ich Ihnen noch nicht schrieb, wie mein Vorstoss beim Kongress-Komitee für das Laienapostolat ausgegangen ist. Nun: Ich schrieb nur an das vorbereitende Komitee. U.a. schrieb ein Schweizer (Dr. Daniel »Basel) und weiterhin Chordirektor Friedrich Bekker-Bingen a.Rh. an das gleiche Komitee, aber beide Herren sandten eine Abschrift ihrer Beanstandung an das Staatssekretariat des Hl. Stuhles. Wie weit das Staatssekretariat eingriff, weiss ich nicht. Es gab dann einige Verhandlungen mit mir, ob ich denn nicht zur Sache sprechen wolle. Ich habe dann nicht gleich zugesagt. Zuerst sollte ich vor einem Konzert der Sixtina reden. Dieses Konzert hat dann ein Programmänderung erfahren, und so ist es mir lieb, dass ich im Rahmen der Werkgruppe »Das Apostolat im Leben der Pfarrgemeinde» über »Das Apostolat in der Kirchenmusikpflege» sprechen kann. Ich habe also mit Erlaubnis des Bischofs angenommen, habe mein Referat am 12. oder 13. Oktober.

Sehr wahrscheinlich werde ich bereits am kommenden Samstag in Rom eintreffen. Wo ich in Rom wohnen werde, steht zur Stunde noch nicht fest. Jedenfalls werde ich bei den Addolorata-Schwestern (Largo degli Alicorni 21) die Mahlzeiten einnehmen (Es begleitet mich diesmal meine Frau).

Ich werde mich bald bei Ihnen melden.Vielleicht habe ich die Freude mit Ihnen einmal ein Viertelstündchen zu plaudern.Ich habe viel auf dem Herzen.

Matrei war diesmal ganz gross.Es war unsere bisher grösste und erfolgreichse Werkwoche.Holland,die Schweiz,Frankreich Italien und Deutschland waren gut vertreten.Natürlich war die Mehrzahl der Besucher Österreicher.

Mit ehrerbietigen Grüssen

Ihr

Paul Neumann

Graz, am 20. 10. 1951.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Sehr geehrter Herr Präsident!

Bereits 3 Wochen sind verflossen, seitdem ich von Ihnen Abschied nahm. Inzwischen habe ich mich hier bereits etwas eingewöhnt. Es war ja wirklich nicht ganz leicht gewesen. Nie hätte ich gedacht, daß ich innerlich mit Rom so stark verwachsen sei! Ja zwölf Jahre in der Ewigen Stadt konnten eben nicht vorüber-gehen, ohne tiefe Spuren in dem zu hinterlassen, der diese Zeit dort verbringen durfte. Es war trotz aller menschlichen Gebrechen, die gerade in Rom zutage treten, eine Gnade, dort gewesen sein zu dürfen!

Diesem Schreiben lege ich die Briefmarken bei, um deren Besorgung Sie mich ersuchten. Das österreichische Auslands-

Briefporto beträgt 2·40 Schilling,
für das Inland 1·50 " .
Da es noch keine 2·40 = Marken
gibt, möge man 1·70 ^{er} + 70 ^{er} = Marken
verwenden.

Meine Gedanken kehren oft
in das Pont. Ist. di Musica Sacra
zurück. Wer dozirt jetzt meine
Fächer?

Nochmals danke ich Ihnen,
verehrtester Herr Prälat, für das
volle Verständnis, das Sie meiner
Lage entgegenbrachten. Im
Gebete denke ich oft an Sie
und Ihr Sorgenkind, das
Musikinstitut in Rom.

Mit ehrfurchtsvollem Gruß
verbleibe ich stets

Ihr dankbar ergebener

Franz Lehner.

Anliegend:
10 Marken zu 70 g
" " " 1·50 S
" " " 1·70 S

Graz, Naglergasse 49
(bei Prof. Dr. Sauer).

Austria

13. November 1951

Sehr verehrter, lieber Dr. Zehrer!

Vor einigen Tagen erhielt ich Ihren lb. Brief vom 20.10. ich danke Ihnen herzlichst dafür. Es freut mich daß Sie noch an uns denken und ich bitte Sie uns nicht zu vergessen und für das päpstliche Institut zu beten.

Durch Herrn Boccardo werden Sie erfahren haben von unserer Sitzung des Konsiliums der Professoren, wo ich Ihren werten Abschiedbrief vorgelesen und kommentiert habe. Es war für alle, besonders für mich, schwer einen solchen Abschiedsbrief lesen zu müssen.

Der Brief an Mgr. Guerri in welchem ich gebeten habe ein Jahr zu warten einen neuen Professor zu ernennen, habe ich an den Cardinal Pizzardo persönlich übergeben. Der Cardinal hat den Brief gelesen und mich gebeten 2 Worte schriftlich beizufügen damit der Brief wirkungsvoller wäre. Ihre Arbeit in unserem Institut haben inzwischen Prof. Carducci und Bartolucci angenommen.

Im Oktober bin ich in München gewesen um die Tagung der Generalversammlung der Göres Gesellschaft zu besuchen. Ich habe diese Gelegenheit benützt um mich über den Komponisten P. Rauch, Franziskaner zu erkundigen. Prof. Fellerer und Prof. Ursprung haben mir diesen sehr empfohlen. Ich habe auch telephonisch mit Herrn Prof. Josef Haas darüber gesprochen, dieser war sein Lehrer und als solcher hat er mir sehr Schönes von diesem Pater erzählt. Leider war der Pater nicht mehr in München, und ich konnte mit ihm nicht sprechen. Ich bitte Sie davon keinen Gebrauc zu machen da der Prof. Bartolucci etwas davon erklärt hat.

Ubrigens möchte ich Ihnen danken für die österreichischen Marken die wertvoll für mich sind.

Sollten Sie etwas brauchen schreiben Sie mir bitte ganz offen.

Ihr
in Christo sehr ergebener

Graz, am 19.12.51.

Hochwürdigster H. Prälat!
Verehrtester Herr Präsident!

Gestatten Sie, daß ich Ihnen zum Weihnachtsfeste wie auch zum neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche ausspreche! Wenn mich auch meine neue Tätigkeit sehr in Anspruch nimmt, so fliegen meine Gedanken oft nach Rom, um im Istituto di Musica Sacra, dem ich mich noch wie vor innig verbunden fühle, zu baden. Mein Neujahrwunsch kann denn

auch kein anderer sein,
als daß der Herr Ihnen, Herr
Prälat, die nötige physische
und seelische Kraft für Ihren
schwierigen Posten verleihe!
Seien Sie versichert, daß diesem
Anliegen immer wieder mein
schwaches Gebet gilt.
Vergessen, bitte, auch Sie,
verehrtester Herr Praesident,
im Gebet nicht ganz auf

Ihren
in Christo ergebenen

Franz Lehrer.

Graz, Naglergasse 49/2. Stock.

6. Jan. 1952.

Lieber, sehr verehrter Dr. Zehrer!

Vielen herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 19.Dez.51. Sie werden inzwischen erfahren haben, welche Verluste wir kürzlich in unserem Institut erlitten haben. P. Thomas, der mit solcher Begeisterung für das Institut arbeitete und mir eine grosse Hilfe war, ist unerwartet gestorben. Msgr.Magnoni ist auch nicht mehr da. Glücklich die beiden, die jetzt im Himmel sind. Der Tod von P.Thomas bedeutet für mich und für das Institut einen grossen Verlust. Es wird nicht einfach sein, einen guten Spezialisten für die mittelalterlichen Neumen zu finden. Für die Praxis des gregorianischen Gesanges haben wir schon, wie Sie erfahren haben, Pater Baratta, der sehr gut mit unsern Studenten arbeitet.

Ich möchte Sie bitten, sobald Sie genau wissen, dass Sie bestimmt für immer in Graz bleiben, mich davon zu benachrichtigen. Leider hat P.Rauch, der Franziskaner von München, keine Lust, als Lehrer nach Rom zu kommen. Kennen Sie jemand in Oesterreich oder in Deutschland, der für Kontrapunkt und Fuge für uns geeignet wäre?

Mit den besten Wünschen zum Neuen Jahr und vielen herzlichen Grüssen,

Graz, am 26.2.52.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Sehr geehrter Herr Präsident!

Ergänzend zu meinem letzten Brief möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Angelegenheit meiner Grazer Professur – Sie werden staunen – bei der S. Congregatio de Studiis in Rom entschieden werden wird. Der Sachverhalt ist folgender: Im Sommer des vergangenen Jahres starb unerwartet der Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Graz. Auf Wunsch meines Bischofs wurde ich beim Unterrichtsministerium in Wien als Supplent vorgeschlagen.

Der Vorschlag wurde angenommen und so wurde ich im Herbst mit der Supplierung der verwaisten Lehrkanzel beauftragt. Nun aber habe ich nicht das Lizentiat am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom erlangt, das nach "Deus scientiarum" von allen Lehrern der Bibelwissenschaft verlangt wird. Aus diesem Grunde wurde vor kurzem von der bischöflichen Kurie in Graz ein Gesuch an die Studienkongregation gerichtet, um das "Nihil obstat" zu meiner definitiven Ernennung als Professor für das Neue Testament zu erwirken. Wenn die Studienkongregation dieses "Nihil obstat" gewährt,

so erfolgt sofort meine Ernennung vom Ministerium in Wien, was meinerseits den endgültigen Verzicht auf die Professur am Pont. Istituto di Musica Sacra zur Folge hätte. Bisher hat die Studienkongregation für Österreich und Deutschland vom Lizentiat noch immer dispensiert. Nun will ich sehen, wie es mir ergehen wird.

Ich teile Ihnen die Sache mit und bitte Sie sehr, bei Eminenz Pizzardo bzw. bei Exzellenz Gonfalonieri ein gutes Wort für mich einzulegen, wenn die Angelegenheit zur Sprache kommt. Es würde für mich, den schon Vierzigjährigen, ein großes Opfer bedeuten, wenn in Rom das Gesuch um das "Nihil obstat" abgelehnt würde und

ich mich noch einmal ins Bibelinstitut auf die Schulbank setzen müßte, um mir das fehlende Lizentiat zu erwerben. Ich darf wohl hoffen, als Professor eines päpstlichen Instituts die Gewährung meines Gesuches zu erlangen. – Sobald ich etwas Sicheres erfahre, werde ich Sie alsogleich in Kenntnis setzen.

Indem ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen empfehle, verbleibe ich mit ehrfurchtsvollsten Grüßen,

hochwürdigster Herr Prälat,

Ihr sehr ergebener

Franz Zehrer.

8. März 1952

Sehr verehrter Dr Zehrer!

Anbei sende ich Ihnen den Brief, den ich von der Hl. Congregation vor einigen Tagen erhalten habe. Ich hatte den Kardinal Pizzardo gebeten alles was nur möglich ist für Sie zu tun. Hoffentlich werden Sie eine glückliche Lösung finden.

Morgen fliege ich nach Barcelona. Nach Ostern komme ich zurück. Wie Sie wissen bin ich gesundheitlich nicht auf der Höhe.

Gesegnete Ostern

Ihr freund

Graz, 11.-4.-52.
Burgring 6/2. Stock

Hochwürdigster Herr Prälat!
Verehrtester Herr Präsident!

Haben Sie innigsten Dank für Ihre Bemühungen um mich bei der Studienkongregation, von denen mich Lav. Boccardo in Kenntnis setzte. Inzwischen ist auch schon die Erledigung der Kongregation hier angekommen, auf Grund deren ich hoffen darf, daß nun alles gut gehen werde. Ich hoffe, daß das Ministerium, an das die Erledigung der Kongregation bereits weitergeleitet wurde, sich bald dazu äußern wird. Sobald dies der Fall ist, werde ich Sie hiervon unverzüglich benachrichtigen.

Indem ich für das heilige

Osterfest alles Beste wünsche,
verbleibe ich inzwischen mit
herzlichsten Grüßen, Herr Prälat,

Ihr dankbar ergebener

Franz Lehrer.

Graz, am 13.5.52.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Sehr geehrter Herr Präsident!

Für Ihr wertes Schreiben und die liebevolle Verwendung bei der Studienkongregation für mich sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank! Heute erhielt ich die Zusicherung, daß die letzte noch ausständige Entscheidung, von der meine Zukunft abhängen wird, bestimmt noch in diesem Monat gegeben werden wird. Ich möchte Ihnen das heute nur mitteilen, damit Sie wissen, wie Sie daran sind. Bis spätestens Anfang Juni - wahrscheinlich jedoch schon früher - werde ich ~~Sie~~ verständigen, ob

ich meine Professur am Institut im Herbst wieder antrete, oder ob ich sie endgültig aufgebe.

Mit Bedauern musste ich Ihren Zeilen entnehmen, dass es Ihnen vor Ostern gesundheitlich nicht gut ging. Hoffentlich hat Ihnen der Osteraufenthalt in Ihrer Heimat Erholung gebracht.

Von mir darf ich berichten, dass meine hiesige Tätigkeit recht gut angelaufen ist. Nun bin ich gespannt, wie es weitergehen wird. Jedenfalls so wie Gott will!

In ungefähr 14 Tagen werden Sie Nachricht von mir haben.

Bis dahin verbleibe ich mit herzlichsten Grüssen, Herr Prälat,

Ihr

in aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit

ganz ergebener

Fr. Lehner.

Graz, am 30. 5. 52.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Verehrtester Herr Präsident!

In meinem letzten Brief hatte ich versprochen, am Ende dieses Monats von mir hören zu lassen. Ich darf Ihnen daher kurz den Stand meiner Angelegenheit mitteilen: Um den von Rom aus gestellten Anforderungen zu genügen, habe ich mich entschlossen, vor der Bibelkommission mich zu einer (oder mehreren) Prüfungen zu stellen. Es ist bereits ein Schreiben an den Vorstand dieser Kommission abgegangen, um zu erfahren, in welchen Fächern ich zu einer Prüfung anzutreten habe. Von dieser Antwort, die ich in den nächsten Tagen erwarte, soll meine endgültige Entscheidung abhängen: Wenn man von mir nicht allzuviel verlangt, werde ich die Prüfung vor der Bibelkommission ablegen. Würde ich das nicht können, weil

ich mich nicht genug vorbereitet
fühlte, so würde ich vom
ganzen Vorhaben Abstand nehmen
und wieder auf meinen Posten
am Pont. Istituto di Musica Sacra
zurückkehren. Bitte, haben Sie
doch noch etwas Geduld mit
mir! Bis längstens 10. Juni
werden Sie von mir Nachricht
haben — und zwar dann bestimmt
eine endgültige Entscheidung.
Vielleicht überbringe ich Ihnen
diese Nachricht persönlich.

Inzwischen verbleibe ich
mit ehrfurchtsvollen Grüßen,
hochwürdigster Herr Prälat,

Ihr in Verehrung und
Dankbarkeit
sehr ergebener

Franz Fehren

Graz, am 6. 6. 52.

Hochwürdigster Herr Prälat!
Verehrtester Herr Präsident!

Im Anschluß an mein Schreiben vom 30. Mai teile ich Ihnen mit, daß ich die Antwort der Bibelkommission nicht mehr abwarte, sondern mich entschlossen habe, meine Tätigkeit am Pont. Istituto di Musica Sacra wieder aufzunehmen. Um den 20. Juni – also in weniger als 14 Tagen – werde ich in Rom eintreffen, um Ihnen mündlich den Hergang der Dinge auseinanderzusetzen. Heute möchte

ich Ihnen schon meinen wärmsten Dank aussprechen für das gro[illegible]. zügige Entgegenkommen, das Sie mir bewiesen und für die Geduld, die Sie mit mir hatten. Ich hoffe, am letzten. Corsi[illegible] accademico dieses Schuljahres schon teilnehmen zu können.

Bis zum Wiedersehen verbleibe ich mit ergebensten Grüßen,

hochwürdigster Herr Prälat,

Ihr stets dankbar ergebener

Franz Zehrer.